

26. Parteitag der CDU Deutschlands

5. April 2014 · Messe Berlin

Rede

des Vorsitzenden der CDU/CSU-Fraktion
im Deutschen Bundestag

Volker Kauder MdB

– Stenografische Mitschrift –



CDU

Gemeinsam erfolgreich in Europa.

Volker Kauder, du hast das Wort.

(Beifall)

Volker Kauder: Herr Tagungspräsident! Frau Vorsitzende! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Wenn man hier oben steht, hat man den Blick ins Plenum und weiß, dass die allermeisten der Meinung sind, dass wir schon genug Reden gehört haben und sich mit etwas anderem beschäftigen. Deswegen will ich nur ein paar ganz kurze Hinweise geben. Im Herbst haben wir wieder einen großen Parteitag, auf dem ich dann einen umfassenden Bericht über die Arbeit der Bundestagsfraktion geben kann. Aber ich möchte ein paar wenige Hinweise geben, die wir in nächster Zeit in der Öffentlichkeit besser darstellen sollten.

Liebe Freundinnen und Freunde, es gibt eine neue Große Koalition. Wir haben uns das alles zwar etwas anders vorgestellt. Aber jetzt geht es darum, in diesem Regierungsbündnis das zu tun, was die Menschen von uns erwarten, nämlich dem Land eine gute Regierung zu stellen. Das können wir an der Spitze mit Angela Merkel und einer CDU/CSU-Bundestagsfraktion, die sehr wohl weiß, worauf es ankommt und die sehr wohl Wert darauf legt, dass die Handschrift der Union, die im Koalitionsvertrag sichtbar wird, auch bei der Umsetzung des Koalitionsvertrags deutlich wird.

(Teilweise Beifall)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir stehen nun im Bundestag vor einigen größeren Gesetzgebungsvorhaben. Da kann ich nur sagen: Uns muss es völlig egal sein, wer die Gesetze auf den Weg bringt, mit denen das umgesetzt wird, was wir versprochen haben. Die Mütterrente, die wir im Wahlkampf versprochen haben, ist unser Projekt, ganz egal welche Ministerin das entsprechende Gesetz auf den Weg bringt. Das sollten wir immer wieder lautstark sagen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, es geht darum, dass Gesetze und Maßnahmen, die wir vereinbart haben, in der konkreten Ausgestaltung unsere Handschrift tragen; Jens Spahn hat darauf hingewiesen. Wir haben im Koalitionsvertrag der Einführung

des Mindestlohnes und – die Kanzlerin sagt immer: Das wäre uns nicht eingefallen – der Rente mit 63 zugestimmt. Das waren Kompromisse. Ich kann Ihnen versichern: Wir achten sehr darauf, dass wir die Ziele, die wir uns vorgenommen haben, auch erreichen werden. Wir wollen, dass es den Menschen am Ende dieser Koalition besser geht als jetzt. Die entscheidende Marke, an der man das messen kann, ist, ob es genügend Arbeitsplätze für alle in unserem Land, vor allem für die junge Generation, gibt. Deswegen werden wir darauf achten, dass der Mindestlohn nicht zu einem Arbeitsplatzvernichter in unserem Land wird, liebe Freundinnen und Freunde. Darauf können Sie sich verlassen.

(Beifall)

In Bezug auf das Thema Rente mit 63 – das uns so nicht eingefallen wäre – werden wir vor allem darauf achten, dass daraus keine Frühverrentung wird; denn das würde in die absolute Irre führen. Deshalb hat die MIT vorgeschlagen, Kollege Linnemann hat es vorgetragen, dass wir über mehr Flexibilität beim Eintritt in das Rentenalter reden müssen. Derjenige, der länger arbeitet, als er eigentlich müsste, muss davon auch etwas haben. Das ist ein zentraler Punkt. Kleinere Details hin oder her, die zentrale Botschaft muss sein: keine Frühverrentung! Wer länger arbeiten will, der soll davon auch etwas haben, meine lieben Freundinnen und Freunde. Dafür werden wir uns einsetzen.

(Beifall)

Einige Punkte tragen ganz klar die Handschrift der Union. Das wird in der Öffentlichkeit nicht immer so kommuniziert, aber trotzdem müssen sie angesprochen werden. Offenbar gilt das Motto: „Was wir sicher haben, darüber reden wir nicht mehr“. An die deutsche Wirtschaft und den Mittelstand gerichtet, sage ich: Es gab in den Koalitionsverhandlungen eine große Abwehrschlacht. Wir haben gesagt – für die deutsche Wirtschaft und für unser Land von größter Bedeutung, dass wir das auch erreicht haben: In dieser Legislaturperiode gibt es mit uns keine Steuererhöhung, keine Vermögensteuer und keine Änderung bei der Erbschaftsteuer, weil die Wirtschaft Geld braucht, um Arbeitsplätze zu schaffen. Die Wirtschaft hat kein Geld, um es in die Kassen von Sozis zu spülen. Darüber muss gesprochen werden.

(Beifall)

In dieser Legislaturperiode wird der größte Paradigmenwechsel der letzten Jahrzehnte stattfinden. Wir werden im Haushalt 2015, der noch in diesem Jahr auf den Weg gebracht wird, zum ersten Mal seit 1969 keine neuen Schulden machen. Den Vertretern der jüngeren und jungen Generation, die hier gesprochen haben, möchte ich sagen: Ja, Rente ist ein Generationenprojekt, aber das größte Generationenprojekt ist, dass wir endlich Schluss machen mit immer neuen Schulden, und das ist die Politik der Union, das ist Union pur!

(Beifall)

Zu den Koalitionsverhandlungen nur so viel: Das waren harte Stunden, weil die Sozialdemokraten der Meinung sind: Nullverschuldung, wenn man doch Geld für irgendwelche Projekte ausgeben kann, ist Unsinn. Da kann ich nur sagen, dass der Haushalt ohne neue Schulden gemacht wird, dass es keine neuen Steuern gibt, das ist der Erfolg der Union in der Koalition. Das müssen wir immer wieder betonen, liebe Freundinnen und Freunde.

(Beifall)

Lassen Sie mich einen letzten Punkt ansprechen. Wir werben auf diesem Parteitag für Europa. Wir müssen in den nächsten Wochen dieses Europawahlkampfes noch stärker als bisher deutlich machen, lieber Joseph Daul, was dieses Europa ist. Dieses Europa, liebe Freundinnen und Freunde, ist nicht in erster Linie ein Europa von Euro und Cent. Vielmehr ist dieses Europa in erster Linie eine Werte- und Schicksalsgemeinschaft.

(Beifall)

Unsere Wertegemeinschaft – und davon dürfen wir nicht abrücken, ganz egal, was der eine oder andere in Russland, auf der Krim und in der Ukraine tut – muss ihre Werte vertreten. Das hat für die Politik praktische Konsequenzen. Wir müssen uns

fragen: Was macht den entscheidenden Wert aus? – Europa ist geprägt von der christlich-jüdisch abendländischen Tradition, liebe Freundinnen und Freunde, und zu dieser Tradition gehört die Freiheit. Wir können es in der ganzen Welt beobachten: Dort, wo es keine Religionsfreiheit gibt, dort gibt es keine wirkliche Freiheit. Deswegen müssen wir diesen Wert in besonderer Weise verteidigen.

(Beifall)

Damit ist eine klare Botschaft an die Türkei verbunden. Wir haben im Deutschen Bundestag die Bundesregierung mehrfach aufgefordert, in den Verhandlungen mit der Türkei keine neuen Kapitel aufzumachen und die vorhandenen Kapitel nicht ernsthaft weiter zu verhandeln, solange die Türkei nicht bereit ist, das Kapitel Menschenrechte und Religionsfreiheit mit uns zusammen in Europa aufzumachen.

(Beifall)

Die Türkei weigert sich bisher. Da kann ich nur sagen: Ein Land, das nicht bereit ist, den zentralsten Wert Europas, nämlich Religionsfreiheit und Freiheit zu akzeptieren, ist meilenweit von den Werten unserer europäischen Gemeinschaft entfernt, liebe Freundinnen und Freunde. Das muss klar und deutlich gesagt werden. Die Attraktivität Europas besteht darin, dass wir zu unseren Werten stehen.

(Beifall)

Liebe Freundinnen und Freunde, ich bin der Bundeskanzlerin außerordentlich dankbar, nicht nur dafür, wie sie in Europa arbeitet, sondern wie sie auch Europa durch die Krise führt. Ich habe großen Respekt, dass es ihr gelingt, bei ihren Formulierungen von Werten klare Positionen zu vertreten und den Gesprächsfaden nicht abreißen zu lassen, statt scharfmacherisch herumzureden. Liebe Angela, du hast es einmal so formuliert: In Europa muss jeder frei über seine Zukunft entscheiden können. Das hat nicht nur für die Menschen in der DDR gegolten, das gilt auch für die Menschen in der Ukraine.

Es stimmt überhaupt nicht, dass wir nach dem Fall von Mauer und Stacheldraht zu einer Werbetour durch ganz Europa aufgebrochen sind, nach dem Motto: „Kommt zu uns!“ – Das stimmt nicht. Vielleicht muss sich Putin einmal fragen: Warum ist die Anziehungskraft Europas so groß und die von Russland so gering? Damit hängt doch vieles zusammen.

(Beifall)

Wir dürfen auf das, was wir in Europa erreicht haben, stolz sein. Ich werde in diesem Jahr 65 Jahre alt. Meine Generation und ich haben Europa nach dem Zweiten Weltkrieg nicht mit der D-Mark oder später mit Euro und Cent und wirtschaftlichem Erfolg verbunden, sondern für uns war Europa die einzige wirklich große Friedensversicherung. Darüber müssen wir reden.

Liebe Freundinnen und Freunde, Europa hat in den letzten Jahren mehr erreicht als Frieden und Freiheit. Es besteht keine Gefahr mehr, dass eine Generation das zerstört, was andere Generationen zuvor aufgebaut haben. Dafür müssen wir diesem Europa jeden Tag dankbar sein. Dafür kämpfen wir am 25. Mai. – Herzlichen Dank.